

(**Verbascum Neilreichii**

(*V. specioso-phlomoides*)

ein neuer Blending.

Beschrieben von

Dr. H. W. Reichardt.

Vorgelegt in der Sitzung vom 7. August 1861.

Während dieses Sommers beobachtete ich im hiesigen botanischen Garten in jenem Beete der officinellen Pflanzen, wo *Verb. phlomoides* L. kultivirt wird, ein Exemplar einer Königskerze, welches sich vor den übrigen bedeutend durch seine Tracht auszeichnete. Ich untersuchte diese Pflanze genau und kam zu der Ueberzeugung, dass sie eine Hybride zwischen *V. speciosum* Schrad. und *V. phlomoides* L. sei.

Für diese Ansicht sprechen folgende Gründe:

Die Wurzel und der Stamm bieten keine besonders charakteristischen Merkmale dar.

Die unteren Laubblätter halten in ihrer Form genau die Mitte zwischen den beiden Arten, sie sind breiter als bei *V. speciosum* Schrad., schmaler als bei *V. phlomoides* L. Am Rande erscheinen sie entweder ganzrandig oder sie sind sehr schwach gekerbt. Die untersten sind wie bei *V. speciosum* Schrad. allmählig in den Blattstiel verschmälert, die mittleren und oberen erscheinen dagegen wie bei *V. phlomoides* L. herablaufend, so dass der Stengel geflügelt erscheint, doch laufen die Flügel nicht vollständig von Blatt zu Blatt herab. Die oberen Laubblätter sind auf eine ähnliche Weise zugespitzt wie bei *V. phlomoides* L. Die Bekleidung der Blätter hält zwischen den beiden genannten Arten die Mitte; an *V. speciosum* Schrad. erinnert namentlich die eigenthümlich bläulich grüne Färbung der Blätter.

Was den Blütenstand anbelangt, so war derselbe beim Beginne des Blühens eine vollkommen einfache Aehre, mit vielblüthigen Büscheln in den Achseln der einzelnen Hochblätter. Später bildete sich in der Achsel eines

der obersten Stengelblätter ein Ast aus, welcher in seiner Form ganz an die Verzweigungen des Blütenstandes bei *V. phlomooides* L. erinnerte. Diesen Ast brach eine muthwillige Hand ab und bald darauf begannen sich in den Achseln aller oberen Stengelblätter zahlreiche Aeste zu entwickeln, so dass die Inflorescenz jetzt eben so reich verästelt erscheint, wie bei *V. speciosum* Schrad. Doch erinnert die Tracht der einzelnen Aeste noch sehr an *V. phlomooides* L., namentlich ist hervorzuheben, dass die primäre Axe des ganzen Blütenstandes die Aeste um mehr als das Doppelte an Länge übertrifft, während bekanntlich bei *V. speciosum* Schrad. die seitlichen Aeste des Blütenstandes nicht viel kürzer als die Hauptachse erscheinen und so die schöne, für diese Art charakteristische pyramidale Inflorescenz bilden. Die einzelnen Büschel sind gedrängter als bei *V. phlomooides* L., schütterer als bei *V. speciosum* Schrad.

Die Blütenstiele halten in ihrer Länge die Mitte zwischen jenen der beiden Stammarten.

Dasselbe gilt von der Grösse und Form des Kelches.

Ebenso schwankt die Blumenkrone in Form und Grösse zwischen den Corollen von *V. phlomooides* L. und *V. speciosum* Schrad.; namentlich charakteristisch ist, dass man an einem und demselben Blütenstande Corollen findet, welche über 18''' im Durchmesser haben, während andere kaum 10''' messen. Um den Schlund zeigt die Blumenkrone den Wachsglanz, welcher dem *V. phlomooides* L. eigen ist, nur in schwächerem Grade.

Die Staubgefässe sind sämmtlich weiss wollig, doch ist die Behaarung an den beiden vorderen, längeren spärlicher und es erscheint an ihnen die einfächerige Anthere, ähnlich wie bei *V. Bastardi* R. et Sch., der Länge nach an beiläufig einem Viertel des Staubfadens herablaufend.

Der Pollen war in den Antheren verkümmert und bestand nur aus wenigen geschrumpften Zellen.

Der Stempel hielt in Form und Grösse genau die Mitte zwischen jenen der beiden Stammeltern. Namentlich war diess an der Narbe auffallend. *V. phlomooides* L. hat nämlich eine am Griffel zu beiden Seiten über 2''' herablaufende Narbe, während *V. speciosum* Schrad.*) eine beinahe kugelige, kopfförmige zeigt. Bei dem Bastarte war die Narbe etwas aufgetrieben und ihre Papillen liefen beiläufig 1''' lang am Griffel herab. Die Narben-Papillen waren an dem Blendlinge etwas schwächer entwickelt, als an den Stammeltern, schienen aber sonst normal.

Die Früchte schlugen sämmtlich fehl.

Fassen wir nun diese Merkmale ins Auge, so sehen wir, dass die in Rede stehende Pflanze Merkmale sowohl von *V. speciosum* Schrad. als auch von *V. phlomooides* L. an sich trägt.

*) Reichenbach bildet (Icon. X. f. 1329 D.) die Narbe von *Verbascum speciosum* Schrad. ebenfalls als etwas am Griffel herablaufend ab. Ich konnte diess nie, obwohl ich viele Blüten untersuchte, finden.

Von dem Ersteren hat sie die ganzrandigen, in den Blattstiel verschmälerten unteren Blätter, die bläulich grüne Färbung, im letzteren Stadium die vielfache Verzweigung des Blütenstandes, die geringere Grösse der Blumenkrone als bei *V. phlomooides* L. und endlich die Behaarung sämtlicher fünf Staubgefässe.

Von dem Letzteren dagegen besitzt sie die herablaufenden, zugespitzten oberen Stengelblätter, im Anfange den fast unverzweigten Blütenstand, die bedeutend grösseren Blumenkronen als bei *V. speciosum* Schrad., die spärliche Behaarung und das seitliche herablaufende Staubkölbchen an den beiden längeren Staubgefässen.

Die Pflanze hat ferner verkümmerten Pollen und ihre Früchte schlagen fehl. Sie kam endlich im hiesigen botanischen Garten in einem einzigen Exemplare zum Vorscheine. Eine solche Pflanze, in ihren Merkmalen zwischen zwei anderen Arten schwankend, verkümmerte Fructificationsorgane tragend, vereinzelt erscheinend ist nach dem gegenwärtigen Standpunkte unsere botanischen Kenntnisse aller Wahrscheinlichkeit nach ein Bastart. Desshalb sehe ich sie auch dafür an.

Ob dieser Blendling im botanischen Garten entstand, vermag ich allerdings nicht anzugeben, da aber beide Eltern im Garten kultivirt wurden, so wird es wahrscheinlich, besonders wenn man bedenkt, dass ja viele Bastarte von *Verbascum* in Gärten zuerst beobachtet wurden, bevor man sie im Freien auffand. Auch dieser Blendling wird gewiss bald in Nieder-Oesterreich wild beobachtet werden, denn es kommen ja die beiden Stammeltern an vielen Lokalitäten gemeinsam vor.

Wie ich gerade vor der Sitzung aus einem Schreiben des Herrn Oberlandesgerichtsrathes A. Neilreich ersah, hat sich diese meine Vermuthung als richtig erwiesen; denn er war so freundlich, mir mitzutheilen, dass er diese Hybride um Leesdorf nächst Baden auffand. Ich benütze diese angenehme Gelegenheit um diesen schönen Blendling nach dem Herrn Entdecker desselben im Freien, nach dem berühmten Verfasser der Floren von Wien und Niederösterreich, nach unserem hochverehrten Vice-Präsidenten Hrn. Oberlandesgerichtsrathe August Neilreich) *Verbascum Neilreichii* zu benennen. Möge er in dieser kleinen Huldigung einen schwachen Ausdruck der innigen Hochachtung und Verehrung erkennen, welche nicht nur ich für ihn empfinde, sondern welche auch Sie alle, meine Herren ihm gewiss zollen.

Die genaueren Kennzeichen dieses Bastartes sind folgende:

) ***Verbascum Neilreichii*** (*specioso-phlomooides*).

Der Stamm über 7' hoch, an seinem Grunde über 1" dick, aufrecht, wie die ganze Pflanze dicht filzig.

Die unteren Blätter länglich, bis 1½' lang und 6" breit, spitz, gegen den Grund zu verschmälert; die oberen Blätter gegen die Spitze des Stengels allmählig an Grösse abnehmend, lang zugespitzt, unvollkommen herab-

laufend, so dass der Stengel in seiner oberen Hälfte geflügelt erscheint. Sämmtliche Blätter entweder ganzrandig oder am Rande schwach gekerbt, auf der Unterseite von den vortretenden Adern runzelig, bläulich grün gefärbt.

Die Bracteen den oberen Stengelblättern gleich gestaltet, nur kleiner.

Der Blütenstand im Beginne des Blühens eine einfache, sehr verlängerte Aehre mit beinahe 4' langer Spindel; später in Folge zahlreich aus den Achseln der obersten Stengelblätter sich entwickelnder Aeste eine pyramidenförmige Rispe. Die Aeste mehrmal kürzer als als die Hauptaxe des Blütenstandes, höchstens 1' lang.

Die Blüten in den Achseln der Bracteen in fünf- bis vielblüthigen Büscheln, die einzelnen Büschel dicht gedrängt.

Die Blütenstielchen so lang oder ein wenig kürzer als der Kelch, 1—1½''' messend.

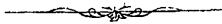
Der Kelch fünftheilig, 1½—2''' lang; seine Zähne lanzettlich, spitz, anliegend; an der Aussenseite dicht filzig, an der Innenseite spärlich behaart.

Die Blumenkone radförmig, flach ausgebreitet, ansehnlich, 10—18''' im Durchmesser, hellgelb, an der Aussenseite dicht filzig, an der Innenseite kahl und um den Schlund wachsartig glänzend.

Die Staubgefäße sämmtlich weiss wollig; die beiden vorderen länger als die drei hinteren, 4''' messend, spärlicher behaart, an ihnen das Staubkölbchen der Länge nach, beiläufig 1½''' weit herablaufend. Die drei hinteren Staubgefäße 3''' lang, äusserst dicht behaart mit quer aufgesetzter Anthere. Der Pollen in sämmtlichen Staubgefässen verkümmert, nur aus verschrumpften Zellen bestehend.

Der Stempel 4—5''' lang. Der Fruchtknoten rundlich, 1''' lang. Der Griffel 3—4''' messend; die Narbe schwach kopfförmig aufgetrieben, ihre Papillen am Griffel beiderseits über 1''' herablaufend. Die Früchte fehlschlagend.

Dieser Blendling wurde heuer zuerst im hiesigen botanischen Garten in einem Exemplare unter *Verbascum phlomoides* L. beobachtet; später von Herrn Oberlandesgerichtsrathe A. Neilreich um Leesdorf nächst Baden im Freien aufgefunden.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1861

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Reichardt Heinrich Wilhelm

Artikel/Article: [Verbascum Neilreichii, eine neuer Blendling. 367-370](#)